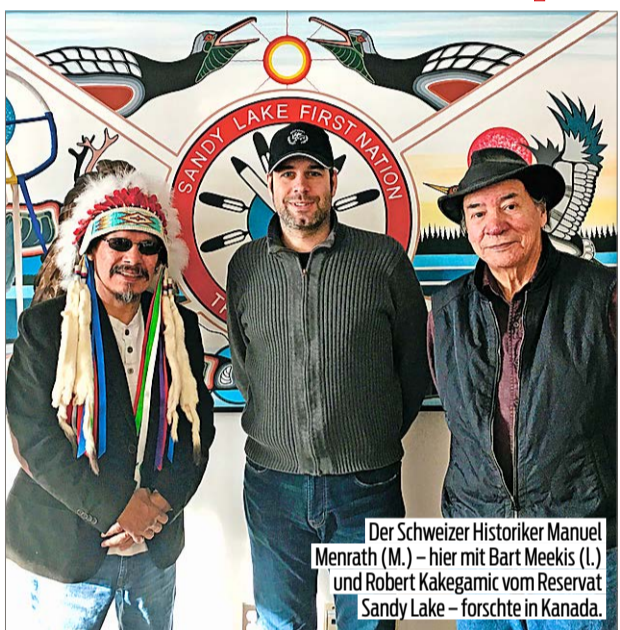


«Auch Schweizer waren am Grauen beteiligt»

In Kanada wurden über 1000 Kindergräber entdeckt. Nun sagt ein Luzerner Historiker: Die Schweiz trägt eine Mitschuld am Schicksal der Opfer.

Mahnmal des Schreckens

Neben dem früheren katholischen Internat für indigene Kinder in Marieval in der Provinz Saskatchewan wurde ein Massengrab mit 751 Leichen gefunden.



Der Schweizer Historiker Manuel Menrath (M.) – hier mit Bart Meekis (L.) und Robert Kakegamic vom Reservat Sandy Lake – forscht in Kanada.



REBECCA WYSS

Die Meldung sorgte weltweit für Entsetzen: Ende Mai fand man in Kamloops in British Columbia ein Massengrab mit Überresten von 215 indigenen Kindern. Vergangene Woche entdeckten Indigene 751 unmarkierte Gräber bei einem Internat in der Provinz Saskatchewan. Und jetzt der nächste Fund: die Gebeine von weiteren 182 Menschen nahe Crankbrook in British Columbia. Die genaue Ursache für den Tod all dieser Menschen ist unklar.

Sicher ist: **Es sind Leichen aus Kanadas Geschichte, die sichtbare Folge eines dunklen Kapitels – die Auslöschung der indigenen Bevölkerung, der «First Nations».** 150 000 Kinder versorgte der Staat in sogenannten Residential Schools. Internate zur Umerziehung, Orte des Grauens, meist von Geistlichen der katholischen Kirche betrieben. Erst 1996 endete die Praxis. Der Skandal reicht weit über Kanada hinaus. Manuel Menrath, Luzerner Historiker, sagt: «Auch Schweizer waren am Grauen beteiligt.»

Menrath hat ein Jahr lang mit kanadischen Indigenen gelebt, geforscht und seine Ergebnisse zum Buch «Unter dem Nordlicht» verarbeitet. Er sagt: **«Immer wieder erzählten mir Indigene, dass sie an den Residential Schools mit Schweizer Erziehern zu tun hatten.»** In welchem Umfang, will er nun untersuchen. Er fordert aber jetzt schon: «Die Schweiz muss ihre Mitschuld anerkennen. Der kulturelle Genozid an den Indigenen ist Teil der Schweizer Geschichte.»

Klar ist: Auch Schweizer Siedler eroberten die neue Welt

mit. Nahezu eine halbe Million zog zwischen 1700 und 1914 nach Nordamerika. 1871 zählte Kanada 3000 Schweizer, 1981 waren es 76 310, wie der Migrationshistoriker Leo Schelbert feststellte. **Zu Beginn kamen sie als Söldner ins Land, dann als Büffelfell- und Pelzhändler sowie Bauern – und als Missionare.** Letztere verliessen die Schweiz wegen des Kulturkampfes, bei dem der Schweizer Staat Klöster schloss. Jene in Engelberg OW und Einsiedeln SZ gründeten Tochterklöster in den USA und diese später Ableger in Kanada.



Am Ort der Schule in Kamloops – hier 1937 – wurden 215 Kinderleichen entdeckt.

In Kanada verlief die Zerstörung der indigenen Kulturen subtiler als in den USA. Man rottete ihre Lebensgrundlage aus: die Büffel. Ein Grossteil der Indigenen starb deshalb an Hunger – und eingeschleppten Krankheiten wie Pocken, Tuberkulose und Grippe. «Diese Menschen starben leise», sagt Historiker Menrath. Die Überlebenden erzog der kanadische Staat zu Europäern. Ein kultureller Genozid in jenen Residential Schools, in deren Umfeld nun Gräber entdeckt werden.

70 000 dieser Überlebenden zählt Kanada heute. Die Geistlichen schnitten ihnen die langen Haare ab, zwängten sie in westliche Kleider, taufte sie auf christliche Namen. Und der Dokumentarfilm «Miss-handelt und umerzogen: Kanadas First Nations» des preisgekrönten Franzosen Gwenaou Le Gouil zeigt: **Sie wurden systematisch geschlagen und sexuell missbraucht.**

Das Grauen wirkt bis heute nach, als generationenübergreifendes Trauma. Unter Indigenen sind Alkohol- und

Drogensucht weit verbreitet. Und als Historiker Menrath 2018 das Dorf Attawapiskat im Norden Ontarios besuchte, erfuhr er vom Chief: «Zwei Jahre zuvor hatten sich 100 Kinder dieser Gemeinschaft das Leben nehmen wollen.» **Die Suizidrate unter Indigenen sei 50-mal höher als bei weissen Kanadiern.**

Davor verschliesst die Schweiz aber die Augen. Bei uns

«Jetzt sollte sich auch der Papst entschuldigen.»

Manuel Menrath, Historiker

preist man Kanada als gelobtes Land, das wie die Schweiz ist: schön, sauber. Über 40 274 Auslandschweizer zählt der riesige Staat. **Menrath ärgert es, wenn ein Schweizer Auswanderer sich bei ihm darüber beklagt, dass Indigene zu ihm kommen und ihr Land zurückfordern.** Wenn SRF eine Jubiläumssendung von «Auf und davon» mit Mona Vetsch und Kanada-Auswanderer Hermann Schön-

bächler macht und dieser in der Sendung sagt: «Kanada – kene do.» Kanada sei da, wo keiner ist. «Die Indigenen waren lange vor ihm dort. Aber das spricht in der Sendung niemand an», sagt Menrath.

Vielleicht ändert sich die Wahrnehmung nun. Die Gräber schweigen nicht mehr, das Unrecht wird sichtbar. «Die Gräberfunde sind nur der Anfang», sagt Menrath. Mittlerweile schätzt man die Zahl der toten Kinder auf 10 000, zuvor auf 6000.

Nach den Funden geht nun Kirche um Kirche in Flammen auf, eine Statue von Königin Victoria wurde gestürzt. Und an etlichen Wänden finden sich rote Handabdrücke, symbolisch für das Blut an den Händen, mit dem Satz darunter: «We were children» – «wir waren Kinder».

2008 entschuldigte sich die kanadische Regierung für die Verbrechen an den Indigenen, es floss auch Geld. Menrath sagt: «Jetzt sollte sich auch der Papst entschuldigen, das wäre für den Heilungsprozess enorm wichtig.»

Frühaufsteher-Räuber Malik T. (30) kassiert 5 Jahre Knast Jetzt kann er endlich ausschlafen

Serienräuber Malik T.* (30) muss für seine Taten ins Gefängnis. Das Bezirksgericht Dielsdorf verurteilte den geständigen Frühaufsteher-Räuber am Freitag zu fünf Jahren Haft. **Die Taten seien «unverfroren und zeigen kriminelle Energie»,** so der Richter. Seine Ex-Partnerin und Fluchtauto-Fahrerin kommt mit einer bedingten Haftstrafe von 20 Monaten davon.

Bei der Urteilsverkündung hörte der werdende Vater regungslos zu, nickte lediglich

hin und wieder. Und bedankte sich am Schluss für das Urteil. **Vor dem Richter hatte sich der Räuber am ersten Verhandlungstag reuig gezeigt,** entschuldigte sich bei seinen Opfern: «Ich habe zu dieser Zeit Drogen genommen und hatte Geldprobleme.»

Einige der betroffenen Verkäufer leiden noch heute unter den Überfällen: Achtmal hat T. zwischen Oktober 2018 und März 2019 zugeschlagen – meistens am frühen

Morgen und in der unmittelbaren Umgebung seiner damaligen Wohnorte. So in Läden in Bonstetten ZH, Oberlunkhofen AG, Wettswil ZH, Oberwil-Lieli AG, Obfelden ZH und Hirzel ZH.

Mit einer Softair-Pistole stürmte der vermummte Räuber immer wieder in kleine Lebensmittelgeschäfte und räumte die Kassen und Tresore leer. Mit den Angestellten ging T. dabei nicht gerade rücksichtsvoll um und liess sie auf den Boden knien. Ein-

mal liess sich der angehende Sozialbetreuer und Koch gar noch ein Gipfeli bringen!

Verteidiger Reto Wildeisen konnte nach dem Urteilspruch noch nicht sagen, ob er das Urteil weiterziehen wird.

MICHAEL SAHLI
*Name geändert



Malik T. beging zwischen Oktober 2018 und März 2019 acht Überfälle auf Lebensmittelläden – immer in der gleichen Region.